

Wie kann es in Deutschland gesellschaftlich weiter gehen?

„fif – Frauen in Führung“ mischen hochprofessionell mit

Bad Oldesloe (srs). Wie kann es in Deutschland gesellschaftlich weiter gehen, auch aus weiblicher Sicht? Das Netzwerk „fif – Frauen in Führung und Verantwortung“, gibt Frauen seit 2005 eine Plattform, auf der sie über beruflich interessante Themen diskutieren, Erfahrungen austauschen, Verbindungen knüpfen, Interessen bündeln und durchsetzen können.

Die Organisatorinnen schaffen dazu Rahmenbedingungen, organisieren Vorträge und veranstalten Seminare. Veranstaltungen finden alle zwei Monate statt. Sie werden jeweils von etwa 25 bis 40 Frauen besucht.

Mehr als 300 Frauen mit zum Teil ganz unterschiedlichem Hintergrund sind insgesamt im Netzwerk „fif“ organisiert. Am 8. März wird das Zusammentreffen unter dem Titel „Starke Frauen im Norden“ vor dem Hintergrund von „100 Jahre internationaler Frauentag“ stehen.

Weitere Programmpunkte im Jahre 2011: „Frauen Macht Geld“ am 10. Mai – hier soll unter anderem ein weiblicher Blick auf die Ursachen der Finanzkrise geworfen werden. Die Lesung der Autorin Nina George aus „Die Mondspielerin“ findet am 13. September, der Unternehmerinnentag am 8. November statt. Hinzu kommt das Sommerfest am 12. Juli, das ebenso wie der jährliche Neujahrsempfang viel Raum für persönlichen Austausch bieten soll. Das Seminar „Selbstcoaching – Veränderung durch neue Sichtweisen“ mit Conny Lindner, Unternehmensberaterin, und Ulrike Pijl, Kommunikationstrainerin, im Ratssaal Bargtheide soll Frauen befähigen, sich in Machtstrukturen, in denen sie in der Minderheit sind, besser zu behaupten, um ein Gleichgewicht herzustellen. „Es gibt viel Literatur zum Thema Selbstcoaching, aber das genügt nicht“, erläutert Pijl. „Im Austausch wird deutlich: Was passiert bei mir,



Frauen in Führung und Verantwortung (von vorne links): Birte Kruse-Gobrecht, Christine Düster, Irene Schumann, Ulrike Pijl. Conny Lindner (zweite von rechts kam als Gast und Referentin.

Foto: S. Stephenson

was passiert bei anderen? Die Reflexion ist sehr wichtig.“

„Was fehlt eigentlich in Stormarn, damit Frauen weiterkommen können?“ Fragen wie diese stellt Irene Schumann, Diplom-Pädagogin und NLP-Trainerin. „Viele Frauen haben den Weg in die Selbst-

ständigkeit gewählt, weil Jobs in der Wirtschaft ihnen nicht die richtigen Rahmenbedingungen bieten, vor allem in punkto Kinderbetreuung“, erläutert Birte Kruse-Gobrecht, Gleichstellungsbeauftragte des Kreises Stormarn. Probleme sollen gemeinsam ge-

löst werden. Es gehe nicht darum, dass Frauen gegen Männer kämpften oder Jeden gegen Jeden. Die Lebenswirklichkeit beider Geschlechter solle Berücksichtigung finden. Es gehe um Professionalisierung, weg von vorgegebenen Rollenbildern. „Im realen Leben stoßen die Frauen permanent auf Widerspruch“, moniert Lindner. Man vertraue Frauen zwar mit großen Projekten, lasse sie aber damit allein. „Mal sehen, wie die das hin bekommt.“. Dass Männer und Frauen nun einmal unterschiedliche Stärken besitzen, steht schon neurobiologisch fest. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung steht auch fest, dass Frauen in Zukunft weitaus mehr als bisher benötigt werden. Fähigkeiten, wie Kommunikationsstärke, ein Gespür für Stimmungen und Strömungen im Team und die Gabe, persönliche Besonderheiten produktiv im Arbeitsprozess zu integrieren, brächten Frauen durch ihre Sozialisierung „zum Nulltarif“ mit. Lindner ist bewusst, dass Männer in der realen Welt ebenso mit Schwierigkeiten zu kämpfen hätten, vor allem wenn sie sich in der Familienarbeit engagieren. Dass das gemeinsame Engagement weiter bringt und Spaß macht, macht Christine Düster, Diplom-Sozialwirtin deutlich: „Die Frauen sind froh, wenn sie zu uns kommen können. Sie finden ein nettes Ambiente vor, hochprofessionelle Vorträge, ein gutes Miteinander, Wertschätzung und einen unglaublich regen Austausch.“